

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 29 (1942)
Heft: 2-3

Artikel: Die erste Schweizer Modewoche in Zürich
Autor: E.Sch.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-86917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glasmalereien von Augusto Giacometti «geschmückt» werden soll, und dass dafür der Auftrag schon erteilt sei. Nun gibt es aber in Zürich schon eine ganz beträchtliche Anzahl solcher Fenster, deren künstlerischer Wert — gelinde gesagt — sehr umstritten ist. Es ist überaus indiskret, dass den Zürchern nun auch diesmal wieder solche Fenster aufgedrängt werden sollen, und damit nicht genug — die Einweihung der Bodmer-Fresken wurde dazu missbraucht, auch noch für ein Giacometti-Fenster im Querhaus des Fraumünsters Reklame zu

machen. Inzwischen haben Stadt und Kanton die Gelegenheit nicht versäumen dürfen, in der Ausstellung im Kunsthaus auch diesmal wieder ihrer Farbenfreude durch den Ankauf von Giacometti-Gemälden sichtbaren Ausdruck zu geben. Der Schreibende gehört wahrhaftig nicht zu den Leuten, die gewisse Gesellschaften für den Untergang des Abendlandes verantwortlich machen möchten — aber ein gewisses Mass von Diskretion sollte man auch bei solchen Protektionsveranstaltungen walten lassen.

Peter Meyer

DIE ERSTE SCHWEIZER MODEWOCHE IN ZÜRICH

«Das Werk» beabsichtigt das nächste Heft der Modewoche zu widmen



Nach monatelanger Vorbereitung nimmt die Erste Schweizer Modewoche feste Gestalt an. Architekt Karl Egender BSA hat dieser grossaufgezogenen Veranstaltung, die sämtliche Räume des Kongresshauses und die beiden Säle der Tonhalle einnimmt, einen dem modischen Thema angemessenen Rahmen gegeben. Provisorische Wände, eingebaute Vitrinen, herabgezogene Decken und das Verspannen sämtlicher Fenster zugunsten einer gleichmässigen künstlichen Beleuchtung haben den Bau in eine Flucht originell wirkender Räume und interessanter Durchblicke verwandelt. Auch die grossen Säle werden durch Abstufungen ihrer Höhe, durch das Einbeziehen der Galerien und durch abwechslungsreiche Darbietung der einzelnen Produkte für den Besucher interessant und erfrischend gemacht. Da nicht nur der grosse, äussere Rahmen, sondern auch der Detailaufbau in der Hand des Architekten liegt, der auch auf die qualitative Auswahl des Ausstellungsgutes achtet, ist eine Ausstellung von hohem Rang entstanden. Der Besucher wird in einem Rundgang durch sämtliche Abteilungen zum Eingang zurückgeleitet.

Die Modewoche entfaltet ihr Thema durch diese Ausstellung und die jeden Tag zweimal gebotenen Modeschauen, wozu der grosse Tonhallsaal hergerichtet und seine Orgel geschickt verkleidet wird. Dazu kommen noch kleinere Anlässe, zu denen Vorträge, Demonstrationen und Filme gehören, die sich ergänzend den übrigen Darbietungen anschliessen. Die ganze Vielfalt der Modeindustrien, der der Mode dienenden handwerklichen Arbeit und ihrer Hilfsmittel wird einprägsam

gemacht, auch ihre volkswirtschaftliche Bedeutung, von der die wenigsten einen deutlichen Begriff haben. Die Schweiz als Erzeugungs- und Exportland von geschmackvollen, oft eigene Züge tragenden Modewaren wird herausgearbeitet; eine Fülle von Stoffen aller Art wird mit kostbarem Schmuck, Uhren und einer Menge modischer Zutaten und elegantem Schuhwerk zusammen gezeigt, währenddem die fertige Bekleidung in der Ausstellung mehr nur andeutungsweise erscheint. Dafür entfalten sich Konfektion und haute couture um so ausgiebiger an den Modeschauen in ihrem vollen Erfindungs- und Materialreichtum. Auch die Kleidung des Herrn wird lebendig gemacht, natürlich einschliesslich der heute so unentbehrlichen Sportanzüge. Die Mode ist das Produkt schaffenden Geistes und geschmacklicher Erziehung, und darum haben auch die Modeklassen der Gewerbeschulen Zürich und St. Gallen ihren Platz in der Ausstellung. An sie reihen sich die Entwürfe von Modezeichnern und von Stoffentwerfern an, die zu wenig bekannt sind. Die wechselvolle Entwicklung der Mode durch die Jahrhunderte zeigt eine historische Ausstellung, ergänzt durch eine historische Modeschau. Auch Statistisches wird geschickt eingefügt; so erfahren wir beispielsweise, dass in unserem Lande über 200 000 Arbeiter und Angestellte von der Mode leben und schon ein einziger ihrer Zweige, die Damenbekleidungsindustrie, eine Umsatzhöhe von 50—60 Millionen Franken erreicht.

E. Sch.